

JUGEND



M.
1901

Abschied vom Süden

Nothbrauner Duft schmiegt sich an die bläulich dämmernden Kämme der Haardt. Wie schimmerndes Altgold leuchten des Neckars kühne Bogen von der Ebene herüber. In leisem Grün grüßt der Abendhimmel durch die zerfallenen Fenster des Otto-Heinrich-Baus. Ein rosig graues Weben schleicht über die Dächer der Altstadt. Kinderjubiläum klingt, wie aus weiter Ferne, von den Gassen und Brücken herauf. Milde läuten die Glocken von St. Peter zu Abend; ein leises Rauschen geht heimlich durch die Wipfel uralter Rüstern, und zärtlich legt der rankende Epheu sich um die vernarbten Stämme . . .

Lebe wohl!

Traulich winken der alten Wirthschaft erleuchtete Fenster in die Straße hinaus. Drinnen aber umfängt Dich ein frohes Brausen, aus dem Du nur schwer des Einzelnen lachende Worte sonderst. Köstliches Bier schäumt in die cyklopischen Krüge, mit einem warmen Blick aus den lieben braunen Schwabenaugen kredenzt das Bärbele oder Mariele Dir den eisig angelautenen Gumpen voll blumigen Markgräflers. Bunte Mützen wechseln mit grauen und kahlen Schädeln, flaumig weiße Wangen siehst Du neben schwer gerötheten Pfälzernasen, und dicht bei dem Geheimrathsfind im neuen Tennis-kostüm stellt die Fleischergattin ihre letzten falschen Brillanten zur Schau. Wie ein schwerer Nebel lagert der Tabakrauch über den Tischen, hilflos surrt Stunde auf Stunde am Fenster das Luftbad — da, auf einmal ein Leuchten auf allen Gesichtern: Der Löwe hat gebrüllt, donnernd ertönen die Schläge zum frischen Anstich, und alle Krüge eilen zum Munde, damit er das alte Maß leere und in beglücklicher Andacht das neue empfangen . . .

Lebe wohl!

Wild jagt der Sturm über den kahlgeschorenen Kamm. Noch lag uns im Gedächtnis, wie am letzten Abend der leise Hauch wehmüthig uns Schilf von Gerardmer zitterte; jetzt leuchten die Blitze vom Hoheneck herüber, gewaltig grollen die Donner durch St. Amarin's und Meßerals Thalschluchten, und drohend wälzen die schwarzen Wolkenballen sich dem mächtigen Haupte des Storchen zu. Aber schon verwundet uns nicht mehr der spitzkörnige Hagel; dicht vor uns liegt das gastliche Heim des großen Welchen.

Und wenn erst dort in fröhlicher

Zafelrunde der Kitterle oder Gebweiler Edelwein die Seelen entflammt, dann mögen draußen überm Wasgau die Wetter grollen. Doch es ist längst still geworden. Funkelnd breitet sich der Sternenhimmel vom Schwarzwald über die satte Rheinebene zu uns herüber, fern von unten flimmern, eine stolz ausgerichtete Paradesfront, die Lichter von Mühlhausen. Und wenn am Morgen die Sonne dunkelroth hinterm Feldberge emporsteigt, dann heben sich aus der blauen Wolfenwand am Horizont, dort weit, weit im Süden, erst schüchtern, dann immer trotziger, die weißschimmernden Zacken des Eiger und der Jungfrau und des Finsteraarhorn, und unbeweglich ragt des Montblanc gigantischer Block aus rosig leuchtenden Nebeln hervor. Von den rasenbedeckten Hängen aber, die jäb zum Velchensee hinuntergleiten, läuten eintönig die Kubglocken den Tag ein . . .

Lebe wohl!

Langsam steigt Du von den kahlen Gipfeln der Hornisgrunde zu Thal. Uralter Wald umfängt Dich mit seinem zauberischen Dunkel, purpurn breitet der Fingerrhut sich über Gerölle und Lichtungen aus. Vornehme Kurhäuser blicken auf Dich hernieder, aber an die kostbaren Spiegelscheiben des Speisesaals legt sich ein schelmisch lachendes Mädelgesicht und lädt Dich zu schäfernder Rast. Reiche Dörfer bauen sich zur Seite sprudelnder Wässer. Und dann wanderst Du auf sammetweichem Kies, eine alte Allee verbirgt Dir die glühende Sonne, farbenjauchzende Beete geschwungene Hecken geleiten Dich. Seidene Unterkleider knistern und rauschen und geben eines zierlichen Fußes Reize preis, wenn die kostbar beringte, elfenbeinweiße Hand kokett die Toilette rafft. Immer reicher prangen die Landhäuser und Cafe's, in malerischer Linie schwingen die Schwarzwaldhöhen sich über rothen Dächern hin, und in senzender Gluth steigt Du die Jesuitenstaffel hinan, um von oben mit einem Blick dies Juwel zu fassen: Baden-Baden! Bis wieder der tausendjährige Wald Dich umfängt, und Schloß Hohenbadens moosbewachsene Trümmer Dir aus vergangenen Tagen wunderfame Mär zuraumen . . .

Lebe wohl!

Hinunter den Becher mit köstlichem Dürkheimer Feuerberg! Und dann frisch und froh ins Amweiler Thal, bis die Burgdreifaltigkeit Euch winkt und Pfalz Trifels ihre grauen Mauern gegen den blauen Himmel zeichnet. Von oben aber sendet Eure Grüße dem Silber-



K i r m e s

„Kathrineken, Kathreineken,
Wie rund sind Deine Beineken . . .“

Paul Rieth (München)

streif des Rheins, dem vielgeschlungenen Bande des Neckars; sendet Eure Grüße dem grünen Odenwald und dem zackigen Wasgau, der von der königlichen Madenburg sich dehnt bis weit hinüber zu Bergaberns waldumkränzten Hügeln; sendet Eure Grüße, die heißesten und lautesten, dem Paradies zu Euren Füßen in seinem weinschweren Segen, dem Garten Eden deutschen Landes. Klinget, ihr Gläser, mit Deidesheimer! Klinget, ihr Becher, mit Wiltinger! Klinget, ihr Humpen, mit Ruppertsberger! Klinget, ihr jungen Herzen, das alte heilige Wort: Fröhlich' Pfalz — Gott erhalt's! Sauget Euch voll, feucht schimmernde Augen, mit der Pracht dieses Erdenwinkels, an dem des Herren Fluch von den Dornen und Disteln zu schanden geworden ist . . .

Lebe wohl!

Aber ehe ich von binnen ziehen kann, ruft ein silberweicher Glockenton noch einmal mich zur Rast. Es ist Abendstunde. Die Kleinen spielen im Sande, die Mädchen plaudern unter den Linden, unter Linden an dem Rhein . . .

Die untertauchende Sonne breitet ein friedliches Gold über die malachitgrüne Fluth. Und wirft ein duftiges Flogewand über des Doms ragende Höhe, die in den Wellen sich spiegelt. Dom zu Speyer! Als die Menschen ein Sinnbild ihrer erbärmlichen Menschlichkeit thürmen wollten, da scharten sie sich zum Bau von Babel; als sie der Ewigkeit ihren herrlichsten Hymnus anstimmen wollten, da wuchstest du aus fränkischer Erde heraus, du Urbild alles Größten, das Menschenhand je formen kann. Das sind die Schauer, die uns durchrieseln, wenn zum Faustsopspiel der Vorhang sich hebt; das sind die Wetter, die in uns grollen, wenn Nibelungenstrep'en an unser Ohr schlagen . . . Schon ist es leer geworden auf den Wegen; von der Todtenstadt blitzen die Lichter herüber. Ein Flüstern geht um die gigantischen Mauern, als wollten die Kaiser Zwiesprache halten in ihren Grüßen. Noch einmal ruft vom dunkelumflorten Thurme eine mädchenhaft weiche Glockenstimme die Stunde mir zu. Dann ist alles fort, wie

ein Traum, wie ein Spuk — Kaiserdom und Todtenstadt . . .

Lebe wohl!

Scheiden vom deutschen Süden . . . Scheiden von ihm, da der Herbst seinen Einzug hält! Frühling im Norden — Herbst im Süden: es ist das Gleiche. Es ist Entfesselung alles unbändig heißen Lebens, aller Freuden, die Zunge und Herz sich ausmalen können, es ist tollste Jugend, wildeste Lust. Wenn vom Königsstuhl zum Neckar hinab die laubigen Hänge in glühendem Gelb und Roth aufflammen, wenn der wolkige Most in den Humpen steht und braunwangige Knaben in glimmender Asche die Kastanien braten, wenn nach Nord und Ost und West die letzten Gäste auseinanderstieben, wenn der Pfälzer Krücher und der schweigsame Schwabe wieder das Feld beherrschen — dann ist Sonne, Sonne, himmlisch Leben im deutschen Süden. Mögen die Novemberstürme über den schäumenden Rhein segnen, mag der Fuß durch feucht modernde Blätter schleifen, mögen die Epheu-



Der verliebte Knurrhahn

Wilhelm Volz †

ranken weß um zerbröckelnde Fensterlaken hängen: laßt doch den Winter kommen, er bringt den Fasching und verdreht alle braunlockigen Köpfechen, vom frommen Rathstöchterlein bis zum wilden Miezle in der goldenen Traube. Laßt am Nischermittwoch trübselig des Münsters Glocken baumeln, wer trauert mit ihnen? Im jungen März öffnen an der Bergstraße die Mandelbäume ihre Knospen zur Blüthe, bringt des Rheins goldgrünliches Wasser die ersten Grüße vom schmelzenden Schnee . . . Aber Herbst, Herbst! Wie leuchten so warm die rehbraunen Augen mir ins Herz, wie sunfelt und duftet der Pfälzer im Glase, wie braust und faust die Lebensfreude um mich her . . .

Vorbei. Eintönig rasselt der Schnellzug durch flaches, nasses Land. Ueber endlosen Ebenen steht bleich und schweigend der Mond. Jeder Augenblick trägt mich weiter fort, ins fable, fröstelnde Grau hinein, auf immer fort vom deutschen Süden . . .

Lebe wohl!

Ernst Gystrow

Neues Militär-Latein

fraus = die Schießliste
 quatit ungula campum = der Herr Oberst
 post coenam stabis = der Nachmittagsdienst
 desunt multa = die Alarmierung
 si tacuisses = General Loë

Schlau

(Nach einer wirklichen Begebenheit)

Der Giralsbauern-Nazi hat heute von seiner Dulcinea, einer drallen Bauerndirne, ein Brieflein erhalten. Da aber der Nazi, eine Kapazität auf dem Gebiete der Dummheit, nicht lesen kann, ruft er seinen Mitknecht Florian herbei. „Du, flori,“ beginnt er geheimnißvoll, „mei Resl hat mir an Brief g'schrieb'n, möchst mir 'n net vorlesen?“

„Ja, worum net,“ bemerkt ganz trocken der flori.

„Du mußt Dir aber d'Ohren zuabind'n lassen,“ meint der Nazi.

„Selbstverständli,“ repliziert der andere.

Und der flori beginnt zu lesen. Undächtigt lauscht der Nazi. Als der Brief zu Ende gelesen war, fragt der Nazi:

„Hast eppan was verstand'n?“

„Net a Wörtli!“ entgegnet mit der aufrichtigsten Miene der Florian.

Das stille Schiff

(Mit Zeichnung von E. Barlach)

Dumpf rauscht das Schiff, das stille Schiff
 Seinen einsamen Djeanpfad:

Sie sitzen schlafend an Bordes Rand,
 Auch der Steuermann sank am Rad.

Sie haben so lange gewacht und gesucht,
 Und zitternd zur Ferne gestarrt,
 Bis der Schlaf ihre müden Lider brach,
 Bis die Sehnsucht die Glieder erstarrt.

Sie fanden ihn nicht, den Inselstrand,
 Wo der Freiheit Früchte erglühn,
 Das gelobte Land, wo der Wogen Brand
 Korallenschlösser umsprühn.

Mit grünen Gestaden tauchte es auf,
 Umhaucht von porphyrenem Licht,
 Voll Vogelglanz, voll schattiger Ruh —
 Sie schliefen und sahen es nicht.

Und Männer saßen am Ufergestein,
 Von der Ewigkeit Obem umweht:
 Sie haben des Daseins Räthsel gelöst,
 In die Tiefen des Himmels gespäht.

Und Mädchen tanzten auf hohem Plateau
 Und wiegten sich bräutlich im Licht,
 In Blüthenketten den schwellenden Leib —
 Doch die Schläfer sahen es nicht.

Nur Einer fuhr auf mit träumendem Hirn,
 — Matt hob sich der flatternde Blick —
 Sehnsüchtig streckt er die Arme hinaus:
 Dann taumelt er trunken zurück.

Und ruhig rauscht das Schiff durch
 die Nacht
 Vorbei dem göttlichen Strand —
 Sie schliefen weiter und sahen es nicht,
 Wie die Freiheit verdämmernd verschwand.

Ludwig Scharf



DAS STILLE SCHIFF

E. Barlach (Charlottenburg)

Ein Thee

Sie waren wieder einmal um den Theetisch versammelt, sieben elegante Frauen, alle schön von irgend einem Standpunkt aus und alle jung — manche aber auch nur von irgend einem Standpunkt aus. Die Eleganz, die Schönheit und das gemeinsame Interesse am Nebenmenschen hielt die Sieben in enger Freundschaft zusammen und nur wenn einmal Eine abwesend war, fielen die Anwesenden über sie her. Darum wagte nur selten Eine wegzubleiben. Sie wußten, warum.

Das Kränzchen war heute bei Frau Dora Stein, der Gattin eines immensreichen Grundstückspekulanten, die mit aller Anmuth ihrer vollerblühten Weiblichkeit die Honneurs machte. Sie war mittelgroß, stattlich von Formen, ganz die Erscheinung, die in schlechten Romanen eine junonische genannt zu werden pflegt: dichtes Haar, dunkelrothbraun gefärbt, dicke Brauen, von Natur schwarz, ein nicht kleiner, tiefrother Mund und Augen, die über die Blutwärme dieses wohlgepflegten Körpers keinen Kundigen im Unklaren ließen. Ihr Mann war nach Erscheinung, Benehmen und Charakter so ordinär, als möglich, und der üppigen Frau Dora nahm ihre Beziehungen zu einem hübschen Opernsänger aus diesem Grunde Niemand übel.

Neben der Hausfrau saß Meta Stromfeld, eine feingliederige, fast überschlank Brünnette, welche stets die geschmackvollsten Kleider in der Stadt trug mit einem Chic und Charme ohne Gleichen. Wer sie bezahlte, war Jedermann ein Räthsel, auch ihrem Mann, der aber zu viel Lebensart hatte, um danach zu fragen. Ihre großen, stahlblauen Augen blickten unter ungewöhnlich langen Wimpern hervor. Sie pflegte nur ganz langsam, die Hüften wiegend, mit müden und weichen Bewegungen zu gehen. Hin und wieder wurde sie mit einem erotischen Herrn von grotesker Häßlichkeit gesehen, der nach ein paar Tagen wieder verschwand. Ihr Gatte galt als Künstler, aber noch Niemand hatte eine Arbeit von ihm gesehen. In Gesellschaft sah man die Beiden nur ausnahmsweise zusammen.

Nummer Drei: Frau Pauline Wenk; groß, fast colossal, ein wenig bleich, blauschwarzes Haar — auch auf der Oberlippe! — und immer noch schön genug, Einem den Kopf zu verdrehen. Sie war verheirathet an einen etwas jüngeren Mann, der im Winter an der Riviera, im Sommer in fashionablen Seebädern lebte. Ihre Mittel erlaubten ihm das und übrigens konnte es nicht mehr sehr lange mit dem hektischen armen Teufel dauern. Frau Paula hatte zur Zeit als Ersatzmann einen süßlichen, geschmiegelten Wicht, der sich mit Geschenken überhäufen ließ und die wahnwitzig verliebte Frau gelegentlich prügelte. Sie vergötterte den Bengel und ließ ihn nicht einmal laufen, als er ihre Unterschrift auf einem Wechselsformular kunstvoll copirt hatte. Sie liebte starke Liqueure und starke egyptische Cigaretten, starke Männer und starke Wendungen in der Unterhaltung.

An ihrer Seite lag fast horizontal in einem Schaukelstuhl Gräfin Ida Szelewski, das einzige Mädchen der Gesellschaft, ein Mädchen, das in allen menschlichen Dingen überraschend Bescheid wußte. Sie pflegte mit den Männern über das Unmögliche mit ruhiger, klarer Stimme zu sprechen und ihnen dabei mit ihren ungewöhnlich großen, sehr lichtgrauen Augen in's Gesicht zu sehen, ohne daß ihr je ein Schimmer von Roth über die Wangen lief. Ihre Romane lebte sie mit einer Unbefangtheit ohne Gleichen, wechselte oft und zeigte dabei einen wahren Sammeleifer für Männer von interessantem Hautgout. Von den stadtbekanntem Salonlöwen in Civil und Uniform hatte sich nie einer ihrer Gunst rühmen dürfen, von der ganzen Armee überhaupt nur



Zu schwer gerathen!

W. Schröder

der einzige Leutnant Volkow, der in Westafrika wegen einer im Tropenkolter begangenen Bluthat seine Epauletten verloren hatte. Die Gräfin, jung, aschblond mit reichem Haar, war sehr gut gewachsen. Sie rühmte sich gern, der große Frauenmaler S. habe erklärt, ihre Hüftenpartie sei die schönste, die er je gesehen.

Nummer fünf und sechs, Frau Kitty von Sselling und Frau Werra Nagy gehörten zusammen. Erstere hatte einen etwas ruinösen fünfziger zum Gatten, der sich um seine Frau nicht kümmerte und seinen Bedarf an Zärtlichkeiten außerhalb des Hauses deckte, die Letztere war von ihrem Manne geschieden. Sie waren unzertrennliche Freundinnen, konnten Beide für hübsch gelten. Liebenswürdig waren sie gegen Niemanden von der Mitwelt; umsomehr Eine gegen die Andere. Die steckten und flüsternten den ganzen Tag zusammen, kleideten sich mit Vorliebe gleich, dufteten beide nach dem gleichen intensiven Parfüm, wurden Beide zusammen eingeladen und mit Vorliebe nebeneinander gesetzt. Sie hatten auch die gleichen Augen, ein wenig unstät, umflorte Augen von schwer zu bestimmender Farbe. Ganz ungleich aber waren sie von Gestalt: Kitty groß und voll — fast zu voll! — mit wunderbar kleinen Puppenhänden und Füßen, Werra klein, schmal, aber geschmeidig und bei aller Zartheit rund von Gliedern. Jetzt, am Theetisch, saß Frau Werra mit einem illustrierten Bändchen von Pierre Konys behaglich in ihrem tiefen Stuhl, Frau Kitty stand hinter ihr, soweit über sie gebeugt, daß ihre Lippen leise an die krausen Lockchen im Nacken der Freundin rührten und blickte mit in das Buch. Sie zischelten, deuteten und kicherten.

Als Siebente saß zur Linken der Hausfrau Irene Marty, die Dichterin der „heißen Nächte“, einer Liederammlung, welcher der Staatsanwalt zu rascher Berühmtheit verholfen hatte. Die Auflage war amtlich vernichtet worden und nur ein Dutzend Bändchen circulirte noch unter der Hand. Die Dichterin hatte wirres Haar von einem glanzlosen Blond und dunkelumrandete Augen, die ein

wenig stechend blickten. Ihr Mann gab sich als Russe aus, war aber eine nicht ganz einwandfreie Persönlichkeit irgendwoher aus dem Balkan und nie im Lande, sondern stets in erotischen Unternehmungen beschäftigt. Frau Irene lebte ein Doppelleben, so zwischen Bohème und Hautefinance hin und her. Ihre Liebhaber, von welchen man nie Näheres erfuhr, gehörten wohl stets der Ersteren an; jedenfalls traute man ihr jede Zahl und Gattung zu. Sie liebte seltene, stets aber geschmackvolle Toiletten und leistete sich Freiheiten des Ausschnittes, wie keine Zweite.

Das waren die sieben schönen Damen am Theetisch der Frau Dora Stein. Den Gegenstand ihrer Unterhaltung aber bildete die kleine Baronin Reidel und man war sehr aufgeregt über diese.

„Swillinge — ist das menschenmöglich?“ fragte Meta Stromfeld im Tone des Entsetzens.

„Jawohl! Und zwar kerngesund! Es sind jetzt fünf Kinder in vier Jahren!“

„Reford!“ meinte die sportskundige Hausfrau.

„Kaninchen!“ spottete die Szelewski.

„Schamlos!“ rief die Sselling.

„Und man muß wissen: es sind Leute aus der allerbesten Gesellschaft!“ sagte Frau Wenk, ehrlich entrüstet. „So was wäre ja bei Tagelöhnerleuten ganz nett!“

„Ob die Reidels wohl auch beim Siebenten den Landesherrn zu Gevatter bitten?“

„Bis Weihnachten könnte Nummer Sieben da sein, wenn noch eine Doublette kommt!“

„Du, Süßes: wenn ich mir Dich als Mama von Swillingen vorstelle!“ kicherte Frau Kitty der Freundin zu und biß sie dabei leise in's Ohr.

„Liebste, Du wirst unanständig. Ich traute mich ja wahrhaftig nicht mehr auf die Straße zu gehen!“

„Der wahrhaft Gebildete sollte sich doch nicht in dieser Weise von rohen Naturtrieben fortreißen lassen!“ docirte die Marty.

Die Bemerkungen wurden immer perfider: „Wer mag da eigentlich der schuldige Theil sein?“ sagte wieder einmal ohne alles Erröthen das Mädchen.

„Wer weiß! Ihr zweiter Junge ist blond und die beiden Reidels sind brünett!“

„Wie die zarte, kleine Frau das Alles nur aushalten kann! Mir thut sie herzlich leid,“ heuchelte die Frau vom Hause und das Fräulein beruhigte sie:

„Übung macht den Meister! Man gewöhnt sich an Alles!“

„Ich begreife nur nicht, daß die Baronin so mit ihrer Figur umgehen mag — sie war doch einmal süßerb gewachsen! Wir hatten die gleiche Taillenweite!“ ließ sich die Stromfeld vernehmen und die Dichterin der heißen Nächte fügte bei:

„Eine Kuhnatur!“

„Sie wissen gar nicht, wie sehr Sie recht haben, meine Liebe! Denken Sie sich: die Reidel stillt die beiden Buben selber!“

„Die bei—den Bu—ben?“ — „O!“ — „Ah!“ —

„Shocking!“ — „Nicht möglich!“ — „Das ist ja nahezu ekelhaft!“ riefen die Andern durcheinander.

„Jawohl! Ich glaube, sie bildet sich noch was darauf ein!“

„Nein — wenn ich denke, was sie für ein feines und vornehmes Mädchen war! Und jetzt nährt sie zwei Stück Babies auf einmal!“

Die kleine Gräfin rief:

„Da müßte man eigentlich hingehen und zu sehen — aber freilich, zu dieser Familie wird man wirklich bald nicht mehr gehen können!“

„Das ist gar keine Familie mehr, das ist eine Brutanstalt!“

„Mein Mann könnte die Reidel als Abundantia malen!“ rief die Stromfeld, deren Mann überhaupt nicht malen konnte.



Paul Riess (Dessau)



Schlafendes Mädchen

Antonio de la Gandara (Paris)

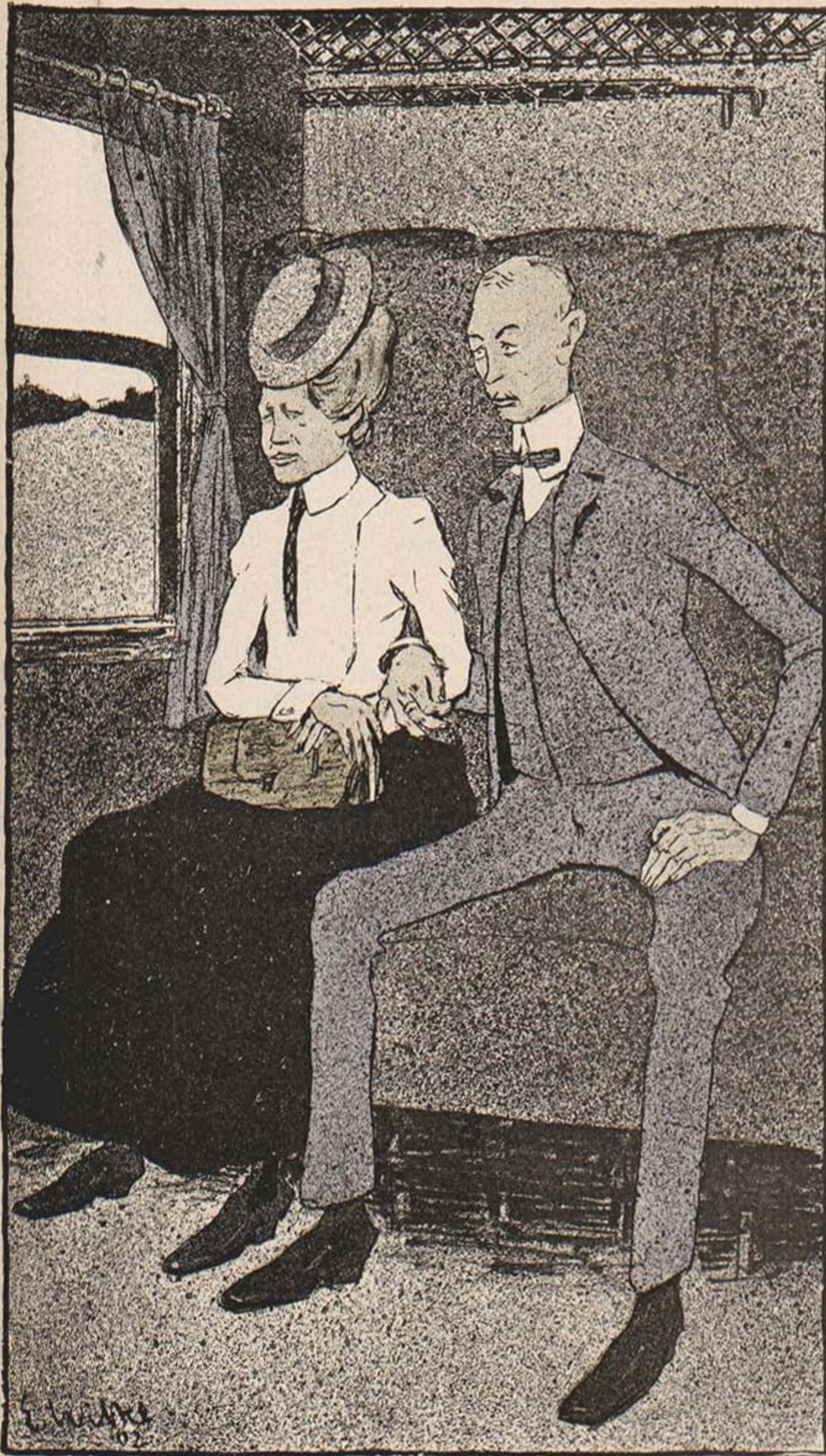
Und die Dichterin, die selbstverständlich auch in Frauenrechten machte: „Ist es nicht Unrecht, den armen Mädels Konkurrenz zu machen, die als Ammen gehen müssen? Die Leute hätten's doch wahrhaftig, sich eine Spreewälderin zu bezahlen!“

„Zweie, bitte! Eine kann das nicht! Das kann blos die Reidel!“

„Es macht aber der kleinen Frau nun einmal Vergnügen! Wer weiß — vielleicht gibt es auf diesem Gebiet Empfindungen, die wir uns

gar nicht vorstellen können!“ sagte Werra frech mit ihrer halblauten Stimme, Kitty aber nickte zustimmend und erklärte: „Ich finde das Frauenzimmer einfach pervers!“

Fritz v. Ostini



Hochzeitsräse

Erich Wilke (München)

Däs is eene alde Subbe
In däs schlummt ooch uf däs Paar:

Raum is in dem kleensten Coupé
Für een glücklich lewend Paar.

Der neue Amtsstil

Versus memoriales für Reichspostbeamte und andere Menschenkinder

Das Reichspostamt hat an die Bezirksverwaltungen Anweisungen über die Vereinfachung des Schreibverkehrs erlassen. Danach sind entbehrliche Fremdwörter und veraltete Kanzleiausdrücke zu vermeiden, Höflichkeitsausdrücke auf ein möglichst knappes Maas zu beschränken.

Sei höflich, wenn Du Briefe schreibst,
Doch hüte Dich zu übertreiben!
Drum magst Du zwar „ergebenst“
stets,

Doch niemals „ganz ergebenst“
schreiben.

Und suchst den Vorgesetzten Du
Zu Deiner Meinung zu befehlen,
So brauchst Du drum noch lange nicht
Dich „sehr geneigtest zu beehren“
Mit „hochdieselben“, „Deroseite“
Laß uns gefälligst ungeschoren!
Auch weiß ein jeder nur allein,
Ob Frank- er oder „wohl geboren“.
Drum sei jedwede Anspielung,
Ob „Wohl“ ob „Hochwohl“ streng
vermieden;

Ist doch die „Excellenz“ sogar
Mit einem simpeln „Sie“ zufrieden.
Ja, unterstündst Du Dich, dem Chef
Dich „chreibfertigst zu empfehlen“,
So hieße das nur Gott die Zeit
Und das Papier der Reichspost
stehlen.

Drum merke Dir, mein liebes Kind,
So fremd es Dir auch Klingt zu
Ohren,

Daß auch Beamte Menschen sind
Selbst wenn in Deutschland sie
geboren;

Und halte Dich als Christ an das,
Was in der Bibel ist zu lesen:
Die Rede Dein sei „Ja“ und „Nein“;
Was drüber ist, das ist vom Bösen.
Tarub

Liebe Jugend!

Der Zufall führt die beiden Cotseinde Levy und Moses auf ihrer Rückreise vom Viehmarkt allein in dasselbe Coupé. Levy hat Lektüre, Moses dagegen langweilt sich sterblich und sucht ein Gespräch anzuknüpfen. Da er aber weiß, daß Levy den Moses haßt und ihn keines Wortes würdigen wird, beschließt er, sich einen anderen Namen beizulegen, um auf diese Weise seinem ehemaligen Freunde eine goldene Brücke zu bauen. Gedacht — gethan.

„Versäim se, erlauben se, ich bin Eckstein.“ Darauf Levy: „We haist, seit wann bin ich e Hund?“

Entdeckungen aus dem alten Testament

Wer war der erste Leutnant? Josua, denn er trug ein buntes Kleid und bildete sich viel darauf ein.

Wer war der erste Rechtspraktikant? Jakob, denn er diente vierzehn Jahre um geringen Lohn.

Wer war der erste Couleurstudent? Simson, denn er war jung und haßte die Philister.

Wer hatte den größten Körpertheil? David, denn Gott setzte ihn über ganz Israel.

Wer war der erste Wagnerianer? Jakob, denn er hörte eine Musiik und verstand sie nicht.



Man hatte allgemein die Empfindung einer nahenden, unheilvollen Katastrophe. — Im Sternbilde des Krebses war ein unbekannter Komet erschienen, welcher ein Ding auf dem Kopf hatte, das einer Agrariermütze ähnlich sah. Hauptächlich in Berlin glaubte man Ursache zu haben, dieser Erscheinung einige Bedeutung beizulegen. —

Die Noth, in welcher sich die Agrarier befanden, war auf's Höchste gestiegen. Die Sektsteuer kam noch hinzu, um das Leben der Bedauernswerthen vollends unerträglich zu machen. Es gährte furchtbar unter den Rittern vom Ar und Halm. Da warf das agrarische „Sächsische Vaterland“ den Funken in das Pulverfaß hinein und predigte offen „Mord, Umsturz und Brand.“ Der Ruf verhallte nicht ungehört; die „Deutsche Tageszeitung“ schloß sich sofort der Colletin an und bald setzten sich auf ihr Betreiben zahlreiche Banden in Bewegung unter dem Feldgeschrei „Nieder mit Berlin!“

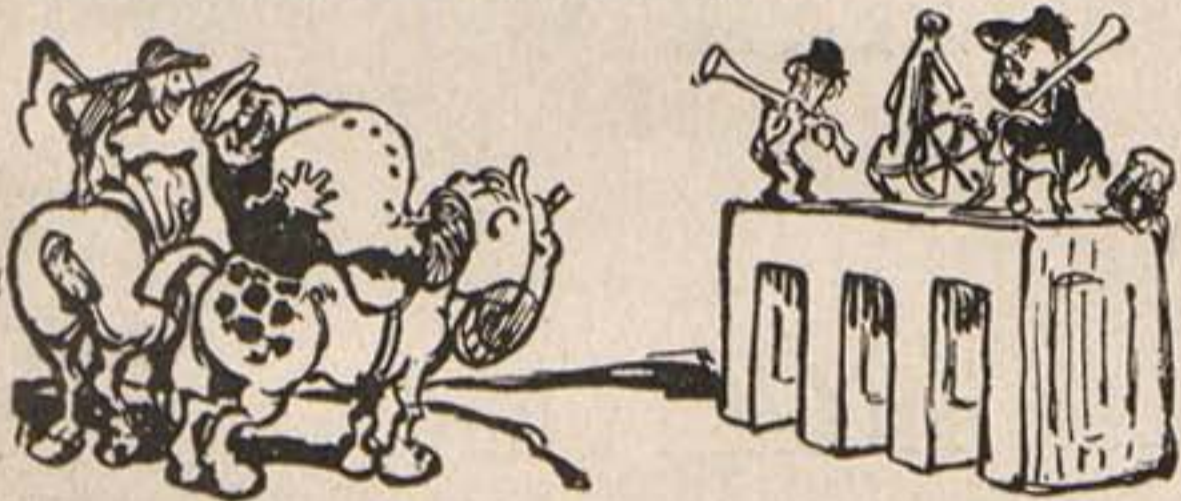
An der Spitze des einen Heerhaufens stand der gefürchtete Dertel, ein großer, beleibter Mann, unter seinen Genossen der „dicke Görg“ genannt. Er hatte schwere Bindschuhe an den Füßen, eine Weste von gegerbtem Menschenleder und einen fürchterlichen Anotenstod in seiner Faust.

Auch Dietrich Hahn, der „rothe Dieter“, war erschienen und entfachte durch seine Ansprachen die Leidenschaften bis zur Raserei. Selbst Büdler, der Graf, ließ es sich nicht nehmen der befreundeten Sache zu dienen, und hatte ein Fähnlein von zwölf Dreschseglern unter der Führung des Inspektors Kirchner freundlichst zur Verfügung gestellt.



Angesichts dieser drohenden Gefahr hatten sich alle staaterhaltenden Elemente in Berlin zusammengeschlossen und eine „freisinnige Stadtgarde“ gebildet. Selbst Singer und Stadthagen, die ein angetrogenes Bündniß mit den Auführern entrüstet ausgeschlagen hatten, stellten ihre Genossen zur Verfügung.

An einem Sonntag früh erschien der „dicke Görg“ mit den Vortruppen auf dem Kreuzberg und lachte aus Leibeskräften, als er Eugen und die beiden freisinnigen Müller mit einer Musquete vom Jahre 48 bewaffnet, auf dem Brandenburger Thor hin und her spazieren sah.



Als bald verbreitete sich der Ruf, „die Agrarier kommen“, durch die Stadt. Der lange Müller versuchte seiner Gewohnheit gemäß noch im letzten Augenblicke zu vermitteln, als er aber die drei berühmten „Artikel“ oder Bedingungen der Auführer hörte (sofortige Einführung der Prügelstrafe, alljährliche Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes, definitive Schließung der Grenzen), drückte er sich schleunigst hinter die schützende Stadtmauer. —

Die erste Unthat der agrarischen Horden war das Niederreißen der Berliner „Rolandsäule“, dieses unübertrefflichen Symbols der preussischen Strammheit. Dann ging es in die Siegesallee hinein. Vergebens erschien eine demüthig stehende Deputation kunstsinziger Bürger unter Anführung von Fritz Stahl und Ludwig Pietsch, um die Zerstörung der herrlichen Kunstwerke zu verhindern.



„Nun gut,“ sagte böshast der dicke Görg, „sie sollen stehen bleiben, wir wollen ihnen aber etwas mehr Farbe geben!“ Dann ließ er Wagenladungen von trockenem Kartoffelkraut herbeischaffen, warf selbst die Brandfadel hinein und freute sich seiner Vandalenthat.

Dann begann der Sturm. Es zeigte sich bald, daß die „Königstreuen Genossen“ und die „Freisinnigen Kämpfer für Thron und Altar“ den wohlgenährten agrarischen Kerntruppen nicht gewachsen waren. Zwar verrichteten Eugen und die beiden Müller Wunder der Tapferkeit, aber sie mußten der Uebermacht weichen.

Vom Belle-Alliance-Platz drängten die Dreschleute Büdlers die Friedrichstraße entlang. Sie verrichteten furchtbare Arbeit. „Heißen Sie Cohn?“ hieß es kurz; bejahte das Opfer, so wurde es sofort in Stücke geschlagen.



Eine allgemeine Panik ergriff die Vertheidiger, selbst die meisten Minister gaben ihre Sache verloren. Graf Bülow suchte sich durch das Draniensburger Thor unauffällig zu entfernen. Ihn verrieth aber sein bekannter Budel und ein unvorsichtig gebrauchtes Citat. — — „Ha, rara avis,“ rief frohlockend



der „rothe Dieter,“ „werft das Scheusal in den Laufkanal!“ — Den langen Müller erkannte man natürlich sofort, er wurde als willkommenes Beutestück ergriffen und durch die Straßen geschleppt.



Indessen wälzte sich das Gros der Auführer zur Akropolis Berlins, der Börse. Hier hatte die Elite der Schutztruppe, Arthur Levysohn mit den Redaktionsmitgliedern des „Tageblatts“, Aufstellung genommen. Auch die „Tante Bob“ hatte sich hier zur Vertheidigung gestellt und war gefonnen, ihre „heiligsten Güter“ energisch zu vertheidigen. Heiß wogte der Kampf hin und her.



Die Situation wurde kritisch. Dieses erkannte auch Poddbielsti. Gelangte die Rotte bis zur Hypothekenbank, wo die Schuldbücher lagen, so war die Sache der Agrarier gewonnen. Da ermannte er, der so lange hin und her geschwankt hatte, sich zum letzten verzweifelten Entschluß: Er öffnete augenblicklich die Grenzen, setzte sich selbst heldenmüthig an die Spitze der russischen Schweinehorden und rettete so unter dem Jubel der bedrängten Berliner dieses Mal noch das Vaterland.

Im September 1902

versandten wir allein nach dem Platze Berlin



107105 Flaschen

„Henkell Trocken“

„Henkell Sehr Trocken“ usw.

HENKELL & Co., MAINZ.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Sensationell!



4 theil. echt silberner
Vexir-Ring
D. R. G. M. 154701. Preis
M. 2.50, in massiv Gold
M. 8.50 incl. Beschreibg. geg.
corb. Einseitig. oder Dachs.
S. Henochsberg, Nürnberg.

Act-Modell-Studien etc. Probel. 5 u. 10 M.
C. Kroll, 135 Cornwall Road London S.E.

Photogr. Akt-Modell-Studien

männliche, weibliche und Kinder,
für Künstler- u. Kunstgewerbetreibende
Prospekt gratis und franko.
Abth. 14
A. P. Vogelsang, KUNSTVERLAG
Berlin, Pallisaden-Str. 62.

Sie treffen das Richtige,
wenn Sie für Ihre Hunde Spratt's Hunde-
kuchen und für Ihr Geflügel Spratt's Geflü-
gelfutter bestellen. Beide sind weltberühmte Erzeugnisse, die
sich in der Praxis glänzend bewährt haben. Hundekuchen 50 kg
18,50 M., 5 kg 2,70 M., Geflügelfutter 50 kg 19 M., 5 kg 2,70 M.
(Preise für 50 kg ab Fabrik, für 5 kg portofrei gegen Nachnahme).
Broschüren über Hunde- und Geflügelzucht, sowie Futterproben
und Niederlagen-Verzeichnis bezieht man umsonst und postfrei v.
Spratt's Patent Act-Ges., Rummelsburg-Berlin O.

Reinfall

Wie gemeldet wird, fiel der redselige fran-
zösische Marineminister kürzlich auf einer Kahn-
fahrt in die Marne, wurde aber von Fischers-
leuten herausgezogen.

Die Rede rauscht,
Die Brust ihm schwillt,
Rahm einer in Tunis
Das Maul zu voll,
Blamierte sich sehr
Der gute Mann —
Es war der Herr
Von Pelletan.

Die Marne rauscht,
Das Wasser schwillt,
Rahm wieder einer
Das Maul zu voll;
Ersoffen wär
Er schier daran,
Der arme Herr
Von Pelletan.

Und die Moral
Liegt auf der Hand:
„Halt's Maul im Wasser
Und auf dem Land!“
Es ist nicht schwer,
Wenn man es kann,
Verehrter Herr
Von Pelletan.

A. M.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel.
ZART wie Haarpinsel.
Füllt wie vom Stiele.
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.
Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Geb. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Feinster Künstler-
pinsel am Markte
für Kunstmalerei.
Vorzügliche und ehren-
vollste Begutachtungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmalerei.
Prospekte gratis.

MUSIK- GESANG- DEKLAMATION
Die ganze Harmonie
vermischt in einem
Graphophon.

Preis v. M. 25 an. Herrliches Geschenk!
Wo das Graphophon ertönt,
Da glätten sich die Mienen,
Da wird das Dasein uns verschönt
Beim Klang der Mandolinen.
Da klingen süß Sopran und Alt
Und schmelzende Tenöre,
Da tönt des Basses Allgewalt
Im Lied der Männerchöre.
Columbia Phonograph Co. m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 65a.
Man verlange Gratiskatalog Nr. 517.

VIRO * VIRO * VIRO

Dr. E. Sch., Spezialarzt für Krankheiten der Harnorgane, schreibt:
„Ich werde nicht verfehlen, jedem Patienten zur Verhütung neuer
Erkrankung die Anschaffung Ihres Fabrikates dringend zu empfehlen.“
Zu haben in Apotheken etc. Litteratur gratis durch:
„**VIRO**“ Gesellschaft für Hygiene und Antiseptis
G. m. b. H., BERLIN N. 18d.

„ALDEBARAN“

Bleistifte

Unerreichte Milde. Feinstes Zeichenmaterial. Geringste Abnützung.
In allen Papierhandlungen vorrätig.
Schwan-Bleistift-Fabrik, Nürnberg.
Filialen: **BERLIN SW.** Jerusalemstrasse 62. **WIEN I.** Johannessgasse 2.

+ Die Blutentgiftung, die wirksamste Heilmethode

Dr. Walser. Siehe seine Broschüren: „Die Nervosität, die Modestkrank-
heit unserer Zeit, ihre Ursachen und ihre Heilung durch ein erprobtes
Verfahren“ (Mk. 1.—). „Die Hautkrankheiten und ihre Heilung“ (Mk. 1.—).
Siehe Dr. Paczkowsky's: „Wie erlangt man gesunden Schlaf, heitere
Stimmung, Arbeitsfreudigkeit?“ (Mk. 0,60). „Die chron. Darmschwäche
oder Stuhlverstopfung, das Grundübel d. Kulturmenschen“ (Mk. 0,60).
Dr. Struch: „Die Hämorrhoiden und ihre Heilung“ (Mk. 0,60).
E. DEMME'S BUCHHANDLUNG, LEIPZIG.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen
Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-
glückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrge-
nommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte
„Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch
direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gut-
achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-
reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich
auch in der Reconvaleszenz nach Influenza empfohlen.
Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und
Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.
Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach.
(Baden)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der neue Blutarth

„Der Sickenberger schreibt“, sagte ein Zeitungsleser, „wann ma ihn net heirathen lasset, wär' er a'm G'müaths-leiden aus'fetzt.“

„Sakrad! — dös Mal hat's Amorl i'ns Schwarze troffa!“ rief ein gefährterer Wigbold.

Maler für Cigarren-Packungen etc. etc. baldigst dauernd zu engagiren gesucht. Nur erste Kräfte, welche darin arbeiten, wollen Offert unter O. U. 100 gefl. einsenden.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien, Kohlmarkt 8. J. Katalog für 50 Pf. franco.

Eine Tablette



Chinosol

genügt für 1 Weinflasche Wasser als

Mund- Wund- Haar- oder Waschwasser

zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.

12 Tabletten (M. 1.-) mit ausführlicher Gebrauchsanweisung über die vielseitige Verwendbarkeit in der Gesundheitspflege überall erhältlich.

Nervenschwäche

der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt, 300 Selt., viele Abbild. Unentbehrlich, Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER GENF Nr. 210 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf

Musikinstrumente für Orchest., Schule u. Haus

Neu erschienen Preisliste frei.



Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig. Geschäftsh.: St. Petersburg., Moskau, Lond.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genova (Ital.).



3. Jahrg. • Preis Mk. 1.50.

flotten-Kalender des Deutschen Flotten-Vereins (in Abreissform).

Druck und Verlag von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Inhalt ca. 1500 Daten aus der deutschen Seegeschichte. Auf jedem der 365 Blätter des Block-Kalenders eine geschmackvolle Abbildung deutscher und fremder Kriegs- u. Handelsschiffe, Portraits hervorragender Persönlichkeiten usw.

Rückwand 34 1/2 x 25 cm in 8 Farbendruck vom Marinemaler WILLY STÖWER entworfen.

Durch uns. Vertreter oder direct zu beziehen, p. Post 1 Expl. m. Porto u. Verpack. M. 1.90.

Advertisement for Gerbode cigars. Features a woman in a black dress and a landscape background. Text: 'Womit überrasche ich meinen Mann? Mit 1 Kiste Cigarren Marke „Gerbode“'. Includes contact information for Carl Gerbode, Giessen J.

Welche edle Dame,

vermögend und vorurteilsfrei, würde einen 22 jähr. fleissigen Mann (Autodidakt und Freigeist) unterstützen, 2 Semester Hochschule besuchen zu können. Spätere Heirat, glückliches Heim garantiert. Offert. unter „PHOTOCHEMIE“ an d. Exped. der „Jugend“ München.



Gorki, M., „Sechszwanzig u. Eine.“ Ruff, Sittenbilder. Verfasser erzählt u. J., wie er auf seinen Wanderungen eintrifft, dah ein russ. Bauer sein Weib wegen Untreue dadurch straffe, dah er sie mit einem struppigen Gaul zusammen vor einen Karren gespannt, unter Peitschenhieben durch die Dorfstraße trieb. Preis 60 Pf., gebd. 85 Pf. irko.

Müller, Gust. Ad., „Brautnacht.“ Es ist erstaunlich, wie meisterhaft der Autor, „reallistisch“ schildert. Die Dooellen sind freilich „pikant“, aber nur in rein künstlerischem, psychologischen Sinne. Pr. 60 Pf., gebd. 85 Pf. fre.

Meyer-Foerster, E., „Theatermüdel.“ Die Verfasserin steigt in die Tiefen der Weltstadt, sucht das Laster zu begründen und ihre Opfer zu entschuldigen. Pr. 60 Pf., gebd. 85 Pf. fre.

Eckstein, Ernst, „Elma's Bräutigam.“ Der Held quält seine Braut mit unbegründeter Eifersucht und treibt sie schließlich zur vollständigen Hingabe, worauf er sie verläßt. Eine psychologisch fein entwickelte Dooelle des großen Schriftstellers. Preis 60 Pf., gebd. 85 Pf. fre.

Schlicht, Frhr. v., „Treulose Frauen“ Marko, L., „Wie sie lieben“ Battke, Ada, „Kleine Mädchen“ Schwebel, A., „Talmi-Liebe“ Junk, W., „Wie sie uns betrügen“

Preis pro Band broch. 60 Pf., gebd. 85 Pf. fre. Nachh. und Ausland 20 Pf. Porto mehr.

Es ist dies keine Lektüre für Backfische, sondern nur f. reife Menschen! Probesend. 10ch. Bücher (vorgählt. Auswahl) für 3, 5, 10, 20 Mk. ic. Nichtconcentrend, taufche um.

Berlin W., Bülowstr. 50 Ju. R. Eckstein Nachf.

Advertisement for Marienbader Reductions Pillen. Features a portrait of a man and circular graphics. Text: 'GEGEN FETTLIGKEIT MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN von Dr. Schindler Barnay'. Includes a list of agents and a price table.

Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der MOHREN-APOTHEKE Regensburg.

Schablon., Pausen, Vorlagen, Pinsel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu den äusserst billigen Preisen von **F. Todt, Pforzheim.** Versandt direct an Private geg. baar od. Nachnahme. Specialität: **Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.**



No. 3860 Eleg. Stockgriff, Silb. 800/1000. 1/2 nat. Grösse M. 4.—. Imit. Ebenholzstock dazu M. 1.50.



No. 3473 Moderne Brosche, 14 karat. Mattgold mit 1a. echtem Brillant M. 40.—, m. echt. Smaragd od. Saphir M. 25.—.



No. 3590 Mod. Gürtelschnalle, Silb. 800/1000 fein, Gold patiniert mit Crysopas gefasst M. 11.50. 2/3 nat. Grösse.



No. 3636 Moderner Ring, 14 karat. Mattgold m. 1a. echt. Brillant M. 185.—.



No. 2175 Ring, 14 kar. Mattgold m. echt. Rubin, Diamant und Saphir M. 13.75.



No. 3038 14 karat. Gold m. 12 1a. echt. Brillant. M. 225.—. No. 3641 Moderne Brosche, 14 karat. Mattg. m. Rubin und echt. Opal M. 12.50.

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis u. franco. Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine nehme in Zahlung.

ALTVATER

Gessler's echter ALTVATER
Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. u. K. Hoflieferant
Jägerdorf.

UP.

Der Sturm auf St. Pölten
Eine christlich-soziale Ballade aus Oesterreich
Zu singen nach der Melodie: „Als die Römer frech geworden...“

Wohl viertausend Kuttelhelden
Saben neulich auf St. Pölten
Sich zu stürmen kühn erfrecht,
Angeführt vom Pfaffenknecht
Herrn Doktor Lueger.

Mit fünf grossen Extrazügen
Wollten sie St. Pölten kriegen,
Doch es ließ den schwarzen Herrn
Alle Straßen plötzlich sperren
Bürgermeister Böll.

Nichts zu freissen, nichts zu saufen
Fand Luegers Söldnerhauften,
Trocken wurde bald die Zung',
Näh schwand die Begeisterung;
Denn es tracht' der Magen.

Und zum Bahngeläse wieder
Bogen die blamirten Brüder,
Suchten ihr Retourbillet,
Drängten eilig um die Welt
In die Wiener Büge.

Pfui Lueger! lam's aus tausend
Kehlen deutscher Männer brausend,
Und selbst die Lokomotiv'
Hörte man mit schrillen Pfiff
Pfui Lueger! pfeifen.

Teil

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

HEINRICH ZEISS' UNION SCHRÄNKE

Das schönste Heim unserer guten Freunde der Bücher!
Immer fertig, nie vollendet!
Jedes einzelne Abteil für sich käuflich!
Alle passen auf- und nebeneinander.
Schon mit Mk. 30.— kann man einen Bücherschrank anfangen!
Illustrierte Preisbücher kostenlos und portofrei von

HEINRICH ZEISS
Grossh. & Herzogl. Hofliefer.
FRANKFURT/MAIN
36 Kaiserstr. 36

Keinen Leberthran
sondern das viel wirksamere überaus wohlschmeckende, als Eiweissverbindung des Leberthrans hergestellte

„Ossin-Stroschein“
verwende man fortan. — Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!

J. E. Stroschein, Chemische Fabrik
BERLIN SO. 36, Wienerstr. 47.

Der neue Roman

Wahrheit

der „Vier Evangelien“ dritter Teil von

Emile Zola

erscheint in der Halbmonatschrift „Aus fremden Zungen“.
Monatlich 2 Hefte zu je 50 Pfg.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten; ebenso direkt bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Probheft mit dem Anfang des Romans überall gratis.

„KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Humor des Auslandes

Lehrerin: „Annie, wie lange hat der dreißigjährige Krieg gedauert?“
 Annie schweigt.
 Lehrerin: „Wie alt ist denn ein zwölf-jähriges Mädchen?“
 Annie: „12 Jahre.“
 Lehrerin: „Na, siehst Du! Wie lange hat also der 30-jährige Krieg gedauert?“
 Annie (freudig): „12 Jahre.“
 (Comic Sketches)

Blüthenlese der „Jugend“

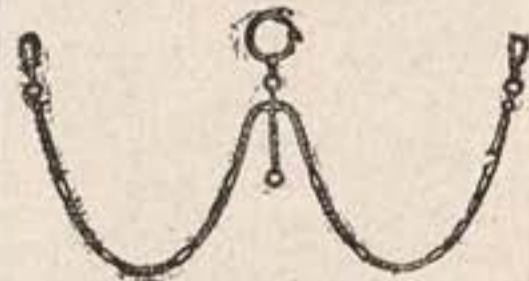
Das „Homburger Tagblatt“ bringt folgende Notiz, die sicher allgemeines Aufsehen erregen dürfte:
 Homburg v. d. G., 10. Okt. Bei der Frühstückstafel der Teilnehmer des 2. Congresses zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels im königlichen Schlosse brachte der Vertreter von Mailand, Turin, das Hoch auf den Kaiser aus.
 Da sollte Majestät doch einmal nach dem Rechten sehen!

Albert Rosenhain's neueste moderne

„Tula“-Kette

Tula-Silber m. vergoldeten Zwischentheil.. hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie. **6.— M.**

Cavalierkette



n ganz neuer Ausführung, von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.

Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
 in **Tula-Silber** m. vergoldeten Zwischentheilen . **10.— M.**

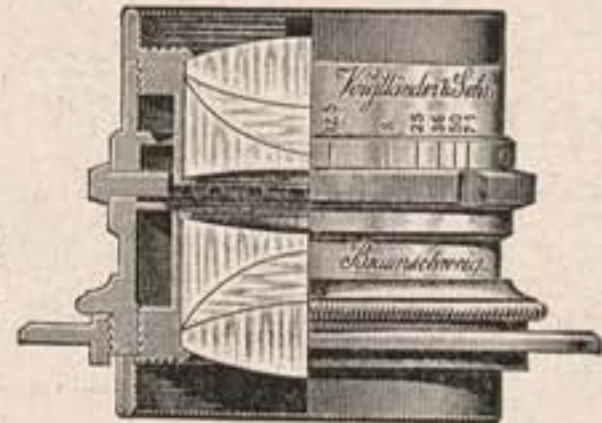
Albert Rosenhain

Berlin SW., Leipzigerstrasse 73/74.
 Grösstes Kaufhaus für „Neuheiten.“
 Grosse illustr. Preisliste gratis u. franco.

Voigtländer-Collineare

ind die vollkommensten Objektive für alle photographischen Arbeiten

Fassungen in jeder gewünschten Ausführung



Serie II F.: 5,4 bis 6,3
 Serie III F.: 6,8 bis 7,7
 Serie IV F.: 12,5.

Anpassung an Handkameras kostenlos.
 Prospekte und Probekameras portofrei

Voigtländer & Sohn, A.-G., Braunschweig.

Schöne Frauen!

160 ausgewählte Aufnahmen m. Text, geg. N. 1.50 (Brlm.) frc. Photos!
 Probe-Coll. 1, 10, 2, 20, 3, 20 sc.
 Dalmvorlag, Berlin, Kantstr. 50 x

Technikum Strelitz

(Mecklenburg)
 Ingenieur-, Technik- u. Meisterkurse
 Maschinenbau und Elektrotechnik
 Gesamt. Hoch- und Tiefbau, Tischlerei
 Täglicher Eintritt.

Moderne realistische Lektüre!



Hochinteressante Neuheiten.
 Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . . . 1.—
 Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . . . 2.—
 Geberden der Liebe. Modern! . . . 1.50
 Liebeshunger. Hochfein illustriert! . . . 1.—
 Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt . . . 2.—
 Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . . . 1.50
 Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . . 1.—
 Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . . . 2.—
 Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . . 2.—
 Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . . 1.—
 Versand durch **H. Schmidt's Verlag, BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.**
 Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

[ALKOHOL] MORPHIUM. [OPIUM] COCAIN etc.

Mildeste Entwöhnung in kürzester Zeit. Anstalt abstinent. Prospect und belehrende Broschüren frei. Keine Geheimmittel. Beschränkte Krankenzahl.
Dr. Franz Müller's Sanatorium
 Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Rau's Stahl-Spazierstock und Stahl-Schirmstock der Zukunft

aus nahtlosem Stahlrohr.

Trägt sich angenehmer und leichter wie ein Holzspazierstock,

wird daher diesem allseitig vorgezogen, hat keine metallischen Klang, daher im Tragen, von Holzstöcken nicht zu unterscheiden.

Neu.

Zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften. Wo nicht, theilt Unterzeichneter, alleiniger Fabrikant nächste Verkaufsstelle mit.

G. Rau, Pforzheim.

Patentirt in den meisten Staaten

Jeder Stock trägt dieses eingetragene Fabrikzeichen.

Bleibt auch als Schirmstock weil leichter und dennoch stabiler.

Abbrechen und Verbeulen der Griffe vollständig ausgeschlossen, da Stock u.

Jeder Griff aus einem Stück u. das Stahlrohr unter dem Griff hindurchgeht.

Chic.

Carl Zeiss Optische Werkstaette Jena

FILIALEN: Berlin NW., Dorotheenstr. 29, London W., 29 Margaret Str., Regent Str., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 16, Wien IX/3, Ferstelgasse 1, Ecke Maximilianplatz.

Photographische Objective

in 3 Constructions-Typen:

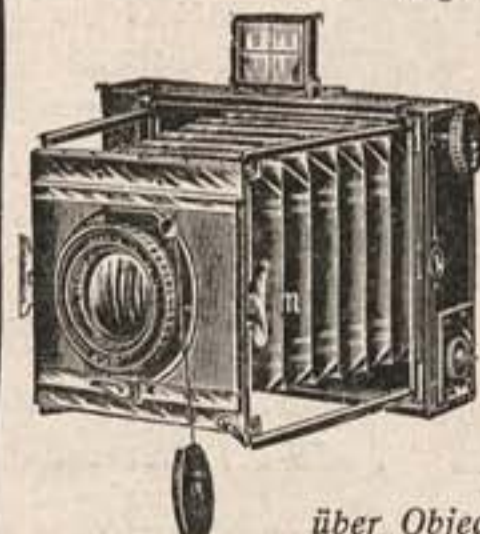
Unare * Planare * Protare

Für alle Zwecke der Photographie.

Palmos Handapparate

für Trockenplatten u. Rollfilms f. Tageslichtwechslung ausgerüstet mit den

lichtstärksten Zeiss-Objectiven:



- Minimum-Palmos
- Film-Palmos
- Tropen-Palmos
- Universal-Palmos

Illustrirte Preislisten über Objective und Handapparate gratis!



Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, v. d. kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. a. erworben.

Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau
Eisen- u. Stahlwerk



Stahlguss.



Ferren! Salaperlen
(Salacetolantelöl)
Salacetol 0,09, Ol. Santali officin., 0,21 heißt das neueste, unübertroffene Mittel bei **Blasenkatarrh** (Gonorrhoe, Harnröhrenleiden) p. Flacon 50 Caps. M. 3.—. Keine Injection! Ohne Beschwerden

Bequem sicher wirkend.
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch **Witte's Apotheke**, Berlin W. Potsdamerstraße 89.
Fabrikant Apotheker L. EWALD, Berlin-Schöneberg.



Hamburg-Amerika Linie.

Die Hamburg-Amerika Linie verfügt über 134 grosse Ozeandampfer mit einem Gesamttonnage...

Vergnügungsreisen nach West-Indien

mit dem neuen, prächtigen Doppelschrauben-Postdampfer „MOLTKE“

Abfahrt von Hamburg am 27. December 1902, von New York am 10. Januar 1903. Angelaufen werden folgende Häfen: San Juan (Puerto Rico), St. Thomas, St. Pierre (Martinique), Fort Kingstown (St. Vincent), Kingston (Barbados), Santiago (Cuba), Havana (Cuba), Nassau, New York. Von New York zurück nach Hamburg mit einem beliebigen Hamburg-Amerika Linie. Dauer der Reise vor dem 31. März 1903 abfahrts mit einem beliebigen Hamburg-Amerika Linie. Dauer der Reise 36 Tage. Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenten der Gesellschaft erhältlich oder können bestellt werden bei der **Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.**



Goldene Medaille
Weltausstellung PARIS 1900.

ODONTA
unübertroffenes Mundwasser.

F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten.
KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Ein Trostwort

Empfohlen von Prof. Hurlt u. viel. and. med. Autorit.

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & dir. Josef Hermann, 30 Jahre h. k. Chefarzt der Abteilung für scruelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahren wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siedtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postamtsf. z. bezieh. (a Wunsch versch.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5. o. d. jede gute Buchhandlg.

Das Buch für die Frau

von **Emma Mosenthin**, früh. Hebamme, Berlin S. 83, Sebastianstr. 43, über sensation. Erfindung, 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R. P. 94583, Tausende Dankdrehb. Zulassung verschl. 50 Pfg. Briefm. — Sammtl. hygien. Bedarfsartikel.

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer (Paris)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Blüthenlese der „Jugend“

Aus dem Buch der Wienerin Bera „Eine für Viele“:

„... ein unergründliches Liebesgefühl webt sammtene Bänder von Seele zu Seele.“

„... ich habe die Feder ergriffen, um die zusammengepreßten Kräfte durch das Ventil des Ausdrucks zu verdünnen.“

„... Die Gedanken stülpen sich übereinander und wühlen wie Maulwürfe in meinen Wesensschichten.“

„... Vergebens zwingt ich meine Empfindungen in den Stall des Willens.“

„Manchmal ist mir, als ob mein Bewußtsein sich in zwei Theile spalten würde. Und beide Bewußtseinshälften bekämpfen sich in ihren Gegentheiligkeiten und prügeln sich in mir.“

Welches Bauchweh muß hierdurch die Erfinderin in ihrem Innern bekommen haben! Und erst der Leser!

Hervorragende Original-Entwürfe für Postkarten kauft jederzeit **Kunstanstalt Walther Neumann, Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.**

PATENT-ANWALT G. DEBREUX MÜNCHEN BRUNNENSTR. 83

Telefon 6788

• Weibliche und männliche •

Akt-Studien

nach dem Leben einz. wirkl. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M.S.—. Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.



C. L. Flemming
Holzwaarenfabrik
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme,
Hölzerne Riemenscheiben.



Wagen bis 12 Ctr. Tragkraft
Vogelhäuser — Kinderpulte.
Sport- u. Kinderwagen.
Haus- und Küchengeräthe.
Reich illustrierte Preisliste umsonst.

Bessere Stellung **Rechnen** Höheres Gehalt

Sie erlernen rasch **BUCHFÜHRUNG**

durch den briefl. Unterr. von **F. SIMON** Ger. Bücherrev. Berlin O. 27.

Verlang. Sie gratis Prospekt

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der stählerne Kanzler

Gar wüthig ist entbrannt die Schlacht,
Die Schlacht um den Tarif der Zölle,
Und der Parteien Starrsinn macht
Nun der Regierung heiß die Hölle;
Die Rechte, toll von Gift und Groll,
Weicht keinen Zoll von ihrem Zoll!

Noch schärfer fährt die Linke d'rein
Der zielbewußten Volksvertreter.
Sie weicht von ihrem kalten Mein
Auch nicht um einen Centimeter;
Das kleinste Zöllchen, noch so knapp,
Sie lehnt es a priori ab!

Und zwischen diesen Beiden hier
Des Reiches Kanzler steht, den strammen!
Der ist noch unentwegter schier,
Als jene andern zwei zusammen:
Nicht um ein Haar breit weicht vom Platz
Er ab und vom Regierungssatz!

Er spricht: Wir bieten keinen Quark,
Besinnen Sie doch zur Vernunft sich:
Bewilligen Sie uns fünf Mark,
Beziehungsweise fünf Mark funfzig!
Dann wird zu theuer nicht das Brot
Und doch gestillt des Landwirths Noth!

Und eisern bleibt die Consequenz
Des Manns, der sonst so sanft gescheitelt, —
So eisern hat er die Audiens
Der Bureauführer jüngst vereitelt!
Und eisern, ohne Compromiß,
Sagt er: „Stirb Vogel, oder friß!“

Was, eisern?! Dies genügt nicht 'mal,
Des Grafen Härte sinnzubilden:
Er ist ein Mann von Nickelstahl,
Wie Krupp ihn macht zu Panzerschilden!
Von solcher Härte, wirkungslos
Prallt ab das spitzeste Geschos!

Und eise ist eitel Flunkerei,
Von schnöder Bosheit bloß erfunden:
Die Meinung, unser Kanzler sei
So nickelhart allein nach unten,
Es gleiche, mehr nach oben hin,
Sein Härtegrad nur noch dem Zinn!

Ein Bissel weicher mag er sein
Nach oben — ohne Uebertreibung,
Wie Schmiedeeisen! — Stahl und Stein,
Die gäben Funken bei der Reibung:
Wenn er da gar zu stählern wär',
So wär' er längst kein Kanzler mehr!

Pips



Es kämpft der Doktor Körber hier
Um Ausgleich mit des János Gier.
Von hinten aber beißt indeß
Ihn in das Bein Leef bemmliches!
O welche Lust, in Oest'reich ein
Ministerpräsident zu sein!

Weltchronik der „Jugend“

Hochverehrtes Publikum!
Neues weiß ich wiederum:
Unsres Kaisers Majestät
Macht, wenn er nach England geht,
Sein Dragoner-Regiment
Ein gar drolliges Präsent
Dort: ein Wildebeest, ein Gnu,
Führen sie dem Kaiser zu,
Das sie aus Südafrika
Brachten nach Britannia.

Häßlich, wie der Teufel, zwar
Ist dies Viehzeug, das ist wahr.
Doch der Krieg, zu deß Gedenken
Sie das Vieß dem Kaiser schenken,
Schöner war er point du tout,
Als das Wildebeest, das Gnu! —

Ein Verein, so wird verkündet,
Hat sich in Berlin gegründet,
Der das edle Ziel genommen,
Jener Seuche beizukommen,
Die — ein schrecklicher Gewinnst! —
Tausende der Venus Dienst
Läßt mit langem Siechthum büßen!
Freudig muß man das begrüßen:
Mit der Art des Vogels Strauß
Richtet keiner da was aus
Und mit Muckerei und Predigt
Wird die Sache nicht erledigt:
Offenheit nur und Belehrung
Schaffen Heilung und Bekehrung!

Rund vor 150 Jahren,
Hab' aus Brockhaus ich erfahren,
Ward geboren bei Hannover
An dem 16. Oktober,
Adolf Friedrich Franz von Knigge
Der uns lehrte, was sich schicke,
Im bekannten Sittenbuch,
Das genannt wohl oft genug
Und von aller Welt citirt,
Aber nie gelesen wird,
Das in Oestreichs Parlamenten
Sie besonders brauchen könnten!

In der Handelskammersitzung
Kamen gräßlich in Erhikung
Jüngst zu Olmütz edle Czechen;
Und sie piffen, sich zu rächen,
Brüllten, rausten, tobten, schrien
Flegel'n und Infamien,
Sie zerschlugen mit dem Stocke
Gläser, läuteten die Glocke,
Warfen Bomben von der Bank,
Die sie füllten mit Gestank —
Kurz, die treffliche Gemeine,
Sie betrug sich, wie die Schweine,
Oder, um es auszusprechen,
Eben — ganz wie echte Czechen! —

Herr Justizminister Koerber —
Ruhm und Dankbarkeit erwerb' er!
Schrieb er doch den Staatsanwälten:
„Laßt die freie Presse gelten!
Freies Wort, ist's treu und ehrlich,
Wird uns nimmermehr gefährlich —
Nützlich ist's im Gegentheil,
Weil es, zu des Staates Heil
Leidenschaften, wild und heiß,
Heilsam abzulenken weiß!“ —
Paßt's dem Mann, der also spricht,
Später mal in Oest'reich nicht,

Stellt ihn ganz bestimmt
sodann —
Sachsen als Minister
an! —

Zu dem Bischof
von Bordeaux
Sagte jüngst der Papst:
„O! O!
Tiefbetrübt muß ich's
erblicken,
Wie nun Frankreichs
Katholiken
Gegen meinen Rath
verquicken

Politik und Kirchenfragen —
Dies ist bitter zu beklagen!
Geht und sagt es den Franzosen,
Daß sie nimmer sich erbofen,
Wenn man ihre Klöster sperrt! —
Ist der Spaß der Rede werth?“
Friedlich sprach der Leo so
Zu dem Bischof von Bordeaux:
Aber, wenn bei uns zu Land
Leute von geweihtem Stand,
Denen Niemand was gethan,
Blos aus Bier und Größenwahn,
Hezen, schimpfen, Frieden stören,
Lügen und das Volk bethören,
Wenn ein deutscher Bischof käm'
Jetzt nach Rom, so spräch' zu dem
Sicherlich der Papst nicht so,
Wie zum Bischof von Bordeaux! —

In der Stadt Paris, so hör' ich,
Hat man vierundachtzigjährig
Eine „Schöne“ umgebrungen,
Die mit Männlein noch, mit jungen,
Wenn es anging, jeden Tag
Gern der süßen Liebe pflag!
Solche Dauerhaftigkeit
Ist und war zu jeder Zeit
Immer eine cosa rara!
Nur die Draga und die Sarah
Bernhardt können da mit ihren
Jahren etwa concurriren! —

Apropos: Das Königspaar
Serbiens hoffte, daß der Zar
Es in Gnaden, wenn auch späte,
Endlich doch empfangen thäte!
Alles war bereits betrieben,
Der Termin schon ausgeschrieben —
Da, zum Schmerz des Alexander,
Ging es wieder auseinander!
Plötzlich, auf 'nen Wink von oben
Wurde der Termin verschoben,
Und des Serbenkönigs Gnaden
Wurden wieder ausgeladen!
Wie man sagt, so sieht die Zarin
Halt aus Gründen offenbar in
Dem Verkehr mit Sascha's Weib
Keinen hübschen Zeitvertreib!
Wuitsch's Ministerium
Schmiß aus diesem Anlaß um,
Und blamoren bis zum Sterben,
Ist das Königspaar der Serben!

Aus der Stadt curioser Wunder,
Aus Chicago wird jehunder
Uns gemeldet: Hier erschien
Ein berühmter Arzt aus Wien,
Herr Professor Lorenz, um
Einem Arztrepublikum
Collegial zu demonstrieren,
Seine Art zu operiren,
Und zugleich viel' armen Kindern
Kunstreich ihre Noth zu lindern.
Aber sieh: als das gescheh'n,
Ließ sich die Behörde seh'n,
Lud ihn wegen Pfsucherei
Strenge auf die Polizei,
Weil er drüben — Leute lacht! —
Kein Examen nicht gemacht! —
Dummheit, Zopf und böse Cliquen
Gibt's halt auch in Republiken
Und die Freiheit ist allda
Ebenfalls so so — la la!

Herodot

Kleines Gespräch

Des Reichskanzlers Stärke besteht bekanntlich in klassischen Citaten,
„Es scheint Ihnen“, wurde er von Posadowsky gefragt, „nicht besonders viel an dem Zustandekommen des Zolltarifs zu liegen?“
„Ja werde mir,“ lächelte er, „doch nicht von dem Lausetarif vor den Bauch stoßen lassen!“



Der Kaiser hatte jüngst den Bischof Thiel in Frauenburg besucht und dabei das „Pilgerkreuz vom hl. Grabe“ und die „St. Benediktusmedaille“ angelegt. Der Bischof Thiel wird, wie wir hören, demnächst seinen Gegenbesuch mit Kanonenstiefeln, Schuppenkette u. s. w. machen.

Ein Räthsel

Als Neutrum ist es still, gemüthlich
Und in den meisten Fällen friedlich.
Doch männlich ist es wild und stark
Und fordert Zölle von sechs Mark.
Seh' ihm zwei Silben noch voran,
Zwei Silben, die selbst ein Kaplan
In Milde klopf manch schönem Kind,
Wenn sie recht rund und rosig sind,
So wird's ein Herr, der nimmer schwankt
Und anderthalb Mark mehr verlangt.
(u13qu3Buvvgg 'u13G)

Made in Germany!

Herr Botha sprach's bei frohem Schmause,
Zum Lob der deutschen Industrie:
Viel Gutes trug bei uns zu Hause
Die Marke: Made in Germany!

Sie war im Krieg für unsre Flinten
Die allerbeste Garantie,
Doch noch viel besser muß ich finden
Die Menschen, made in Germany!

Herr Botha, auch noch andre Leute
Sind gleicher Meinung da, wie Sie,
Daß auf der Welt gar viel bedeuete
Die Marke: Made in Germany!

Daß deutscher Handel, deutsche Waffen
Und deutsche Kraft und Energie
Schier allzuviel Respekt verschaffen
Der Marke: Made in Germany!

Tagtäglich dort auf Englands Fluren
Schreit haßerfüllt das Federvieh:
„Vernichten muß man, wie die Buren,
Das Volk dort, made in Germany!“

„Hinweg mit ihm!“ so brüllt die Rotte
Mit unverblümter Infamie,
„Bevor noch eine starke Flotte
Bereit ist, made in Germany!“

Denn, wenn man nicht in höchster Eile
Vernichtend herfällt über sie,
So kriegen wir die schönsten Keile
Zulezt noch, made in Germany!“

Sie würden unser Land verheeren,
Blos weil's erstarkte und gedieh,
Wenn nicht die guten Flinten wären,
Herr Botha, made in Germany!

Hermann

Ode

Die polnische Zeitung „Wielkopolanie“ klagt,
daß die Hälfte der an die Redaktion geschriebenen
Briefe deutsch geschrieben sei.
Himmel, was geschah? Was vergießt du Thränen?
Sprich, was wischst du still in Ermanglung eines
Schnupstuchs dein Gesicht mit den schwiel'gen Händen,
Wielkopolanie?

Weh, von den an dich adressirten Briefen
Ist die Hälfte deutsch? O Entsetzen, Grausen,
Und du mußt sie doch mit der Hand anfassen,
Wielkopolanie?

Weine nicht und nimm, dir die Hand zu säubern,
Wasser, Seife auch, oder nimm noch besser
Spiritus; der tilgt ja sogar Bakterien,
Wielkopolanie!

Was? Ein Pole haßt, wie die Pest, die Seife
Und den scharfen Spiritus sauft er lieber?
Freilich dann ist leider dir nicht zu helfen,
Wielkopolanie!

Aus De Wet's Berliner Tagebuch

In der Siegesallee. Es ist unglaublich,
welch eine Anzahl großer Männer dieses Deutsch-
land hervorgebracht hat! — Ich allein zählte in einer
Viertelstunde einige dreißig — und das sollen noch
lange nicht alle sein! — Für heute habe ich aber
genug. —

Eben hat mich ein Mann, der sich Singer
nennt, um eine vertrauliche Unterredung. Ich sollte
meine Meinung abgeben, ob es einem entschlossenen
Häuflein von 100,000 bewaffneten Arbeitern vermittelst
der Burenaktik möglich wäre, gegen eine diszipli-
nirte Armee, welche mit dem „neuen Griff“ exerziert,
anzukämpfen. Da ich mich einer gewissen Zurück-
haltung besleißigen muß und den „neuen Griff“ nicht
kenne, konnte ich ihm keine befriedigende Antwort
ertheilen.

Bei der Abreise. Jetzt begreif ich's, warum
uns die Deutschen im Kriege nicht helfen konnten.
Preußen ist ja gar kein Militärstaat — man sieht
wenigstens gar keine Uniformen!

Streiflichter der „Jugend“ *)

Man liest jetzt viel von Reformkatholici-
mus und ist in liberalen Kreisen geneigt, all diesen
Bestrebungen freundlich gegenüberzutreten. Und doch
liegt für uns gerade in dieser Richtung die Gefahr ...
Solange die Kirche brutal, unverföhnlich, zelosig ist,
solange wird jedem frei Denkenden ganz von selbst
der Gegensatz offenkundig, der zwischen ihr und der
werdenden Zeit besteht, und je rückständiger, ver-
bissener ihre Ansichten, je wilder ihre Bannflüche, je
heftiger ihre Streitrufe sind, desto leichter wird es
sein, auch den Indifferenten von der Schädlichkeit
der ganzen Institution zu überzeugen. Sobald aber
die Katze einmal ihre Krallen einziehen und Sammt-
pfötchen machen wird, ist sie gefährlich! Denn dann
wird sie manchen nicht tiefer Blickenden über ihre
wahren Ziele und Absichten täuschen und die Auf-
merksamkeit einschläfern, die dieser wichtigsten Feindin
aller Geistesfreiheit unaufhörlich gewidmet werden
muß. Man lege sich nur einmal die Frage vor,
welche Form der Sozialdemokratie der bürgerlichen
Gesellschaft gefährlicher sei, die eines Bebel oder die
eines Vollmar, und man wird nicht im Zweifel sein,
welche Form von Katholicismus (und Protestantis-
mus) der modernen Geistesentwicklung mehr schaden
würde, die neue oder die alte! Gut, daß die alte noch
blindwüthig genug ist, sich der neuen nicht zu er-
geben! Und gut überhaupt, daß die alte und neue,
und Protestantismus und Katholicismus einander
immer noch in den Haaren liegen! — Duobus cer-
tantibus tertius gaudet!

Verus

*) Wir betonen ausdrücklich, daß die hier geäußerten
Ansichten sich nicht immer mit denen des Herausgebers
und der Redaktion der „Jugend“ decken. Uns kommt
es jedoch darauf an, den Lesern neue, bemerkenswerthe
Anregungen zur Bildung eines eigenen Urtheils zu
geben, und deshalb haben wir uns für verpflichtet, der
„Jugend“ und besonders den „Streiflichtern“ jedweden
Zwang der Schablonen und vorgefaßten Meinungen
fernzuhalten.

Buren - Plutarch



Der Fürst von Monaco
kam auch kürzlich nach
Berlin. „Gelt, Kleiner!“
rief er vergnügt, „unser-
einer darf jederzeit un-
genirt durch's Bran-
denburger Thor ein-
ziehen!“



In der Burenversammlung in der Phil-
harmonie äußerte Botha:

„Europa muß uns jetzt helfen, wenn es
nicht zugeben will, daß unser Volk zu Holz-
hackern und Wasserträgern einer anderen
Nation werden soll.“



„Warum soll's den Buren besser geh'n als
uns?“ brummte ein Nörgler.

Ein Münchner begegnete einem Berliner,
mit dem er schon manches Lühnchen gerupft
hatte, und riß den Hut vom Kopfe.

„Sie wollen mir wohl wieder anulken?“
sagte der Spreathener.



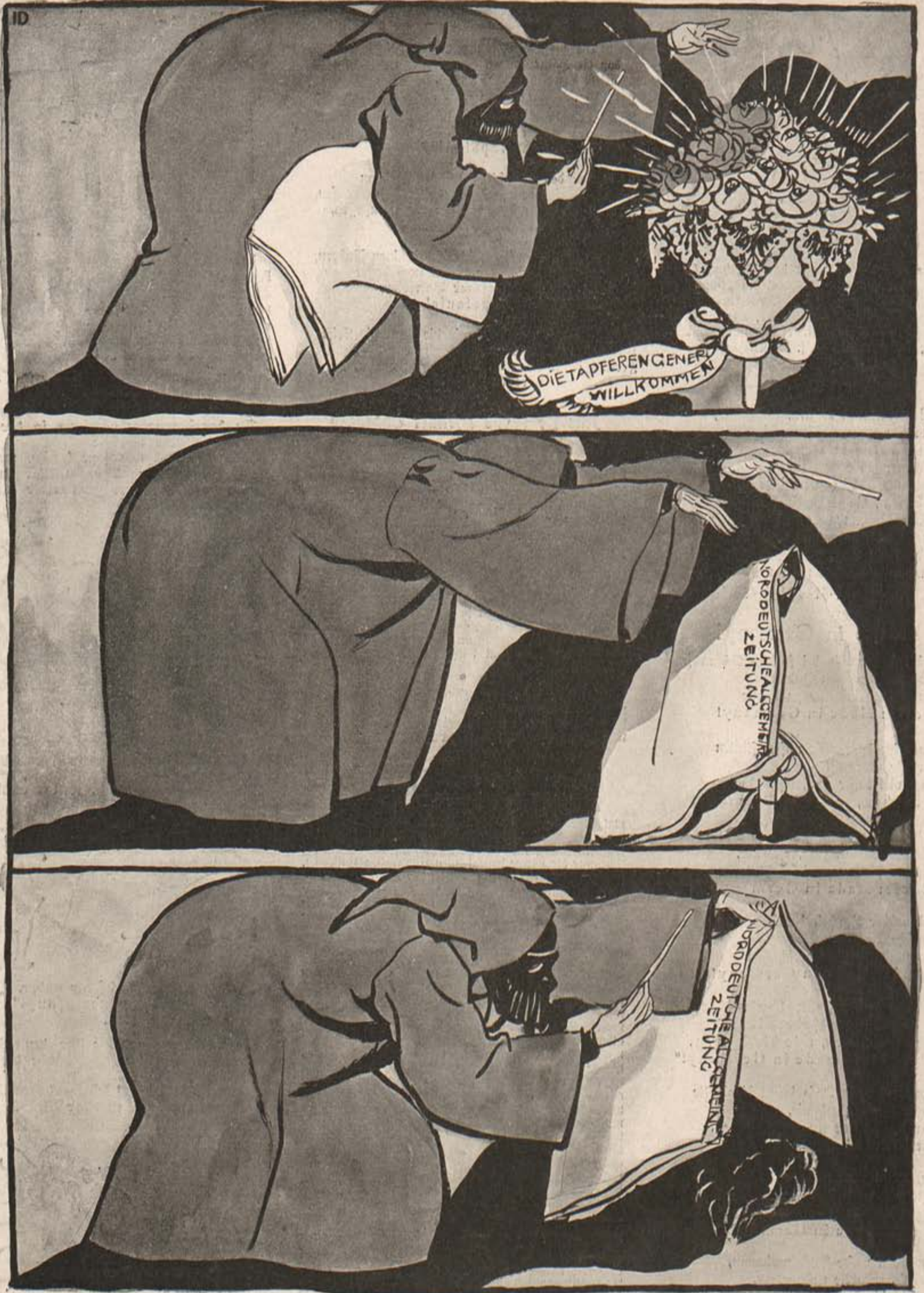
„Gib's nimmer!“ rief der andre. „Suat
ab vor enferm Burenempfang!“

Herbert Bismarck zeigte den Buren-
generalen im Reichstagsgebäude die Büste
seines Vaters.

„Ein großer Mann! Aber —“ sagte Botha
freimüthig, „es fehlte ihm der Blick in die Zu-
kunft.“



„Wieso?“ fragte Herbert betreten.
„Er sagte doch: Wir Deutsche fürchten Gott
und sonst nichts in der Welt.“



Höhere Magie: „Die verhexte Audienz“

Jul. Diez